



„Gespräche mit Patienten gehören besser honoriert“, sagt Hausärztin und Dermatologin Angelika Reitböck. Carolina Frank

# „Österreichs Kassenärzte sind am Limit“

VON KÖKSAL BALTACI

**Die Presse:** Gibt es Ihrer Meinung nach die sogenannte Drei-Minuten-Medizin bei Kassenärzten? Also das Phänomen, dass so viele Patienten wie möglich so schnell wie möglich durchgeschleust werden?

**Angelika Reitböck:** Natürlich gibt es Fälle, in denen eine kurze Beratung genügt, etwa bei klaren Routinefragen. Aber oft brauchen wir zehn oder 15 Minuten oder auch länger, um die richtige Diagnose zu stellen und gemeinsam mit den Patienten eine gute Therapieentscheidung zu treffen. Die Gründe für den Druck zu immer kürzeren Behandlungszeiten liegen ja auf der Hand. In den vergangenen Jahrzehnten ist Österreichs Bevölkerung um rund eine Million Menschen gewachsen. Die Zahl der Kassenärzte ist aber nicht im gleichen Verhältnis gestiegen - im Gegenteil, sie ist sogar gesunken. Gleichzeitig wird die Bevölkerung älter und braucht eine komplexere Betreuung. Zudem sind durch die Fortschritte in der Medizin auch die Behandlungsmöglichkeiten mehr geworden. Das alles lässt sich mit den derzeitigen Rahmenbedingungen kaum noch in ausreichender Qualität bewältigen.

**Wie können die Arbeitsbedingungen für Kassenärzte verbessert werden, um dadurch auch den Patienten eine bessere Behandlung mit mehr Zuwendung zu bieten?**

Zum einen brauchen wir die bundesweite Vereinheitlichung und Anpassung des Honorarkatalogs. 70 Prozent der Ärzteschaft befürworten diese Maßnahme, wie aus einer aktuellen Studie hervorgeht. Zum anderen müssen wir mehr Kollegen

## ZUR PERSON

**Angelika Reitböck** ist Hausärztin mit einer Kassenordination und Fachärztin für Dermatologie in Klaus/Steyrling in Oberösterreich, Präsidentin des Österreichischen Hausärztsverbands und Leiterin des Vorsorgereferats der Ärztekammer für Oberösterreich.

**Interview.** Angelika Reitböck, Hausärztin und Präsidentin des Österreichischen Hausärztsverbands, spricht über die „Drei-Minuten-Medizin“, den Ärztemangel im öffentlichen System und darüber, warum Österreichs Kassenärzte schon länger an ihre Grenzen stoßen.

davon überzeugen, als Kassenärzte tätig zu sein. Denn die Versorgung steht und fällt mit der Zahl jener, die tatsächlich jeden Tag in den Ordinationen ihrer Arbeit nachgehen. Seit Jahren haben wir rund 180 unbesetzte Hausarztstellen in Österreich.

**Was meinen Sie mit „Anpassung des Honorarkatalogs“?**

Das Kassensystem hat sich in den vergangenen Jahrzehnten dahingehend entwickelt, dass technische Untersuchungen ganz gut honoriert werden, Arzt-Patienten-Gespräche hingegen nicht. Mit der Folge, dass immer mehr Untersuchungen zulasten von Gesprächen angeordnet werden. Ich sage nicht, dass diese Untersuchungen nicht notwendig sind. Ich sage nur, dass es zu einem Ungleichgewicht bei der Honorierung gekommen ist und dass Gespräche besser honoriert gehören.

**Weil wir immer von Hausärzten reden: Allgemeinmediziner sind seit fast einem Jahr Fachärzte für Allgemeinmedizin. Was hat sich dadurch geändert?**

Das war ein erster wichtiger, aber bislang nur symbolischer Schritt. Im Alltag hat sich dadurch nichts verändert. Der neue Facharzttitel allein bewirkt nichts, wenn die täglichen Herausforderungen hinsichtlich Bürokratie, Arbeitsbelastung und Honorierung gleich bleiben.

**Was die unbesetzten Hausarztstellen angeht: Eine ganz neue Auswertung von krankenversicherung.at zeigt einen historischen Höchststand bei Wahlärzten: Mit 11.802 liegt ihre Zahl**

**so hoch wie noch nie zuvor. Im Gegensatz dazu stagniert die Zahl der Kassenärzte seit Jahrzehnten - aktuell sind es 8236. Besonders in Wien wird der Trend sichtbar: Seit 2010 ist die Zahl der Wahlärzte um 40 Prozent gestiegen, während die Kassenärzte um elf Prozent zurückgegangen sind. Verschiebt sich das österreichische Gesundheitssystem zunehmend in Richtung Wahlarztmedizin?**

Diese genauen Zahlen zeigen deutlich, dass es inzwischen viel mehr Wahlärzte als Kassenärzte gibt. Das hat klare Ursachen. Wahlärzte haben viel mehr Flexibilität, etwa bei der Honorargestaltung, der Arbeitszeit und der Planung von Freiräumen wie etwa Urlauben. Außerdem sind sie nicht in eine vielerorts verpflichtende Dienstbereitschaft eingebunden und sind auch der erdrückenden Bürokratie deutlich weniger ausgeliefert. Bei Ärztinnen ist es viel leichter, in einer Wahlarztpraxis in den Mutterschutz zu gehen. In einer Kassenpraxis muss in einer derartigen Situation oft die sehr schwierige Suche nach einer längeren Vertretung angetreten werden - verbunden mit vielen bürokratischen Umstellungen. Aus all diesen Gründen entscheiden sich immer weniger Ärzte für einen Kassenvertrag und gehen lieber in die Wahlarztpraxis.

**Wie kann dieser Trend geändert werden: Wie lauten also Ihre wichtigsten Forderungen an die politischen Verantwortlichen?**

Die bundesweite Abschaffung der Chefarztspflicht bei Medikamenten, faire und einheitliche Leistungen

sowie Bürokratieabbau. Zudem brauchen wir dringend eine Vereinfachung der Kommunikation zwischen Hausärzten, Fachärzten und dem Spitalsbereich. Derzeit laufen die Befundübermittlungen über mehrere Schienen. Zum einen über die Elektronische Gesundheitsakte Elga, über die wir Spitalsbefunde erhalten. Zum anderen über die Plattformen DaMe, Medical Net und GNV, über die wir die Untersuchungsbefunde der niedergelassenen Fachärzte und der Spitalsbefunde mitgeteilt bekommen. Diese Systeme sollten zusammengeführt werden - zu einem gemeinsamen Versand- und Abrufsystem, in dem die wesentlichen Daten für uns Ärzte sofort verfügbar sind und die mit effektiven Menü- und Suchfunktionen ausgestattet werden. Auch die Laborübermittlungen sollten österreichweit vereinheitlicht und vereinfacht werden. Einheitliche Bezeichnungen und Grenzwerte der Laborparameter fördern eine rasche Orientierung im Behandlungsalltag und helfen uns in der Diagnose und Therapie.

**Über Vorsorge haben wir jetzt gar nicht geredet.**

Stimmt, der weitere Ausbau der Vorsorgemedizin ist ebenfalls von großer Bedeutung. Hier haben wir noch viel Luft nach oben. Denn langfristig werden wir die Gesundheit der Bevölkerung nur dann wesentlich stärken, wenn wir viele Krankheiten schon im Ansatz verhindern. Das wäre auch mit dem willkommenen zusätzlichen Effekt verbunden, die Kosten des Gesundheitssystems deutlich zu verringern.

**Wie genau könnte Prävention effizienter gestaltet werden?**

Eine konkrete Forderung von uns lautet, dass Vorsorgeuntersuchungen stärker nach Altersgruppen empfohlen werden - und zwar für 18- bis 30-Jährige, 31- bis 60-Jährige und Personen ab 61 Jahren. Auf diese Weise glauben wir, noch mehr Personen für Vorsorgeuntersuchungen zu motivieren, weil wir sie zielgerichtet informieren würden und sie besser wüssten, warum welche Untersuchungen sinnvoll sind.

## Waffenübungen auf Bauernhof: Großeinsatz

19 Personen wurden festgenommen. Alle gefundenen Waffen waren registriert.

**Vorchdorf.** Zu einem Großeinsatz der Polizei kam es am frühen Samstagabend in Vorchdorf (Bezirk Gmunden). Über Notruf hat ein Zeuge Alarm geschlagen, weil bei einem Bauernhof mehrere Menschen mit Sturmgewehren hantieren sollen.

Nach dem Notruf rückte die Exekutive gegen 17 Uhr mit Streifen, dem Einsatzkommando Cobra und der Schnellen Interventionsgruppe beim Bauernhof an, teilte die Landespolizeidirektion am Sonntag mit. Bei Eintreffen der ersten Beamten flüchteten rund 15 Personen mit Langwaffen ins Haus, fünf konnten von den Polizisten angehalten werden. Nachdem das Gebäude umstellt worden war, wurde es von der Cobra durchsucht.

Insgesamt waren 19 Personen anwesend, die wegen des Verdachts einer gerichtlich strafbaren Handlung nach dem Waffengesetz vorläufig festgenommen wurden. Die Beamten fanden rund 50 halb automatische Waffen, darunter Sturmgewehre und Pistolen. Die Überprüfung dieser Waffen ergab aber schließlich, dass alle registriert sind und entsprechende waffenrechtliche Dokumente vorliegen. „Warum trotz dieser Umstände die Anwesenden bewaffnet in das Haus geflüchtet sind und mit diesem Verhalten eine logischerweise hohe Eskalationsstufe beim polizeilichen Einschreiten ausgelöst haben, ist bisher noch ungeklärt“, heißt es in der Aussendung der Polizei. (APA)

## Bootsunfall auf dem Bodensee: Frau getötet

Wie es zu der verhängnisvollen Kollision kam, wird derzeit noch untersucht.

**Bregenz.** Bei einem Zusammenstoß von einem Motorboot mit einem Segelschiff auf dem Bodensee wurde am Samstag eine Frau getötet. Das mit einem Mann und einer Frau aus Deutschland besetzte Segelboot war bei der Kollision schwer beschädigt worden und kenterte. Der Mann konnte ins Wasser springen. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde von den Rettungskräften aus dem See geborgen, sie verstarb kurze Zeit später.

Das mit vier Personen aus Österreich besetzte Motorboot fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf das Segelboot der Deutschen zu. Dabei kam es laut Polizei bei „unverminderter Geschwindigkeit zur Kollision“. Erste-Hilfe- sowie Reanimationsmaßnahmen bei der Frau blieben erfolglos. Die Hilfskräfte versorgten die unter Schock stehenden Beteiligten, die alle unverletzt blieben. (APA)

## KLEINE CHRONIK

**Namenstag.**

Eduard, Gerald.

**Festtage/Jubiläen.**

Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Jörg Schaur feiert heute, 13. Oktober, seinen 85. Geburtstag.